

a) Rathhäuser in Italien.

1) Mittelalter.

2.
Wefen
und
Entwicklung.

Früher als anderswo hatte das Städtewefen in Italien unter heftigen Gährungen ſich kraftvoll entwickelt und war zu einer Bedeutung gelangt, die ſich noch heute in den mächtigen Rathhausbauten damaliger Zeit deutlich ausſpricht. So ſind denn auch nirgends frühere Beiſpiele von ähnlichem baulichen Werth auf dem Gebiete, das hier in Frage kommt, zu verzeichnen, als in Italien, und nirgends ſolche, die das Charakteriſtiſche des Rathhauſes würdiger erfaßt und in monumentalerer Weiſe verkörpert hätten. Und dies iſt in der Regel ohne jenen Aufwand an decorativen Mitteln, wie ihn die nordiſchen Bauten aufweiſen, ſondern in einfacherer Art erreicht und in der dem ganzen Zeitgeiſt ſo wohl entſprechenden, kecken und trotzigen Form durchgebildet. Es entſtanden jene Paläſte, die durch Gröſe ihrer Anlage, gewaltige Höhenentwicklung, einfache und ſchöne Verhältniſſe ſich auszeichnen, die nach außen eine ſtolze und rauhe Seite kehren, dabei im Inneren die Schweſterkünſte in reichlichem Maße mitwirken laſſen zur Auszier einer dem Gemeinwefen würdigen Stätte.

3.
Haupttypen.

Zwei typiſche Grundformen bilden ſich aus, die eine mit einem in Hallen aufgelöſten Erdgeſchoß, das dem Marktverkehr diente und über dem ſich in den oberen Stockwerken Saal und Amts-Localitäten aufbauten; die andere mehr burg- oder feſtungsartig mit ganz geſchloſſenem Erdgeſchoß, das nur durch ein reicher ausgebildetes Hauptportal zugänglich iſt. Beide Typen ſchließen gewöhnlich mit einem wagrechten Hauptgeſimſe mit Zinnenkranz ab, hinter dem ſich die von unten nicht ſichtbaren Dächer verbergen. Faſt nie fehlt ein Thurmbau zur Aufnahme der Wachmannſchaft und der Stadtglocken, der ſich indeß weſentlich von den nordiſchen Thürmen dadurch unterſcheidet, daß er meiſt nicht einen ſelbſtändigen, von unten auf entwickelten Gebäudekörper bildet, ſondern ſich erſt aus dem oberen Geſchoß der Façade in kühner Weiſe löſt, wie namentlich am *Palazzo vecchio* in Florenz. Im Grundriß gewöhnlich nahezu quadratiſch, im Aufriß mit Vorliebe ſchlank und ähnlich wie die Façade mit Zinnen gekrönt, ſitzt er bisweilen auf der einen Ecke der Hauptfaçade. Charakteriſtiſch iſt ferner ein vom Saal im Obergeſchoß aus zugänglicher und auf Conſolen aus der Façade vorgekrachter Balcon, von dem die Beſchlüſſe der Signorie dem Volke mitgetheilt wurden.

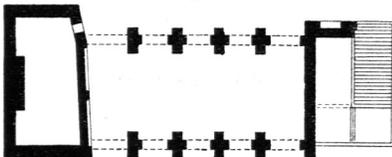
Das italieniſche Rathhaus erſcheint unter den verſchiedenſten Bezeichnungen als *palazzo publico* oder *del commune*, *del municipio*, *del conſiglio*, *del poſteſtà* etc.

4.
Orvieto.

Als früheſtes Beiſpiel iſt der *Palazzo del poſteſtà* zu Orvieto ⁸⁾ zu nennen, der noch dem romanischen Stil angehört und deſſen Erbauungszeit in das XII. Jahrhundert fällt.

In ihm zeigen ſich ſchon die Motive ausgebildet, die für den Rathhausbau typiſch wurden: im rechteckigen Erdgeſchoß eine groſſe, durchgehende, nach den Hauptſeiten offene Halle (Fig. 1), im Obergeſchoß, das durch eine groſſartig angelegte Freitreppe von der einen Seitenfaçade aus zu erreichen war, Säle und Zimmer, darüber ein zweites, niedrigeres Obergeſchoß. Die maſſige Hauptein-Façade (37 m breit und 23 m hoch) iſt in groſſen Verhältniſſen componirt; wenige wagrechte Gurten gliedern ſie; über dem hohen Hallengeſchoß ruhen ſechs breite, reich gegliederte Rundbogenfenſter, durch Säulchen in je 3 Theile

Fig. 1.



Palazzo de poſteſtà zu Orvieto ⁸⁾.

1/1000 n. Gr.

⁸⁾ Siehe: VERDIER ET CATTOIS. *Architecture civile et domestique au moyen-âge et à la renaissance*. Bd. 7. Paris 1852. S. 57.

getheilt; in die hohe, ruhige, glatte Mauermaße über ihnen sind die kleinen Stichbogenfensterchen des obersten Geschosses eingeschnitten. Das Ganze krönt ein Zinnenkranz; ein kleiner Glockenthurm erhebt sich aus der einen Fassade-Ecke.

Das XIII. Jahrhundert liefert die reichste Ausbeute in dieser Periode. So zunächst der *Palazzo publico* zu Como⁹⁾, auch *il Broletto* genannt, der schon 1215 vollendet war und ein Bau von bescheidenen Dimensionen, aber charakteristischer Gestaltung ist.

5-
Como.

Mit einer Seite an den Dom angelehnt, mit der anderen an einen dicken und schweren Bergfried, ist das ganze Erdgeschoss von offenen Hallen gebildet, die auf achteckigen Pfeilern ruhen; über den vier gedrückten Spitzbogen der Fassade zeigt das Saal- und Amts-Local enthaltende Obergeschoss drei große, mit Säulchen getheilte Rundbogenfenster; vom mittleren aus ist ein Balcon mit kancelartigem Ausbau zugänglich. Gefsim und Oberbau sind leider nicht im ursprünglichen Zustande erhalten. Als Baumaterial kam Marmor, in wechselnden Farbenschieden (weiß, schwarz und roth) zur Verwendung.

Von bedeutender monumentaler Wirkung ist die Fassade des *Palazzo del municipio* oder *del commune* zu Piacenza, 1281 begonnen.

6.
Piacenza.

Der Grundriß dieses stattlichen Baues findet sich nicht in den unten¹⁰⁾ genannten Publicationen; doch spricht er sich in der Fassade (43,5 m lang) unverkennbar aus, die nur aus zwei, zusammen über 27 m hohen Stockwerken besteht. Das in weißem und rothem Marmor, aber ohne viele Gliederung ausgeführte Erdgeschoss bildet eine Halle von fünf großen Spitzbogen, darüber eine flache Mauermaße und diese krönend ein Fensterbankgefims, auf dem sechs große und mit kleinen Säulchen getheilte Rundbogenfenster mit breiten Umrahmungen in reichstem Terracotta-Stil aufsitzen. Der ganze Oberbau ist aus Backstein und schließt mit einem schönen Zinnengefims ab; zur Verstärkung der Ecken sind daselbst die Zinnen erhöht. Ueber dem mittleren Bogen des Erdgeschosses ruht auf Consolen ein großer Balcon, durch ein kleines Thürchen unter den großen Fenstern zu erreichen.

Mit diesem Bau verwandt ist ferner der *Palazzo publico* zu Cremona¹¹⁾.

Eines der hervorragendsten Beispiele für den Rathhausbau dieser und aller Perioden ist der *Palazzo publico* von Siena¹²⁾ aus dem Ende des XIII. Jahrhunderts.

7-
Siena.

In diesem Stadthaus (Fig. 2) spiegelt sich, wie kaum in einem anderen Bau, das Selbstbewußtsein, die Bedeutung und Würde des städtischen Gemeinwesens wieder, und zwar mit einer staunenswerthen Einfachheit der Form und mit jenem monumentalen Sinn, wie er eben nur auf dem classischen Boden Italiens gedeihen konnte. Schon die Situation ist originell und anziehend. Die stattliche, ca. 62 m lange Hauptfassade macht Front gegen einen großen in Halbkreise geschlossenen und amphitheatralisch aufsteigenden Platz; sie selbst ist nicht in einer Flucht angelegt, sondern hat zwei Brüche, so daß sie nach dem Platz zu eine mächtig concave Form hat. Die Front besteht aus einem Mittelbau von vier Axen und aus zwei im stumpfen Winkel, aber ohne Vorsprung an ihn anschließenden Flügeln von je drei Axen. Der linke Flügel ist in den unteren zwei Geschossen um eine Axe und einen in der Fassadeflucht liegenden Thurmbau verbreitert, dem eine offene, in großen Rundbogen geschlossene Loggia als Capelle sich vorlegt. Der Hauptkörper des Baues erhebt sich in drei mächtigen Geschossen und ohne jede lothrechte Theilung zu der beträchtlichen Höhe von ca. 28 m, der Mittelbau mit einem weiteren Geschoss sogar auf 38,5 m. Durch die Erhöhung des Mittelbaues entsteht jene energische und wirkungsvolle Silhouette, die den Bau vor Allem kennzeichnet und die noch vervollständigt wird durch die Art, wie der charakteristisch gestaltete, schlanke, viereckige Thurm aus der linken Ecke der Fassade kühn emporwächst bis zu einer Höhe von ca. 91 m bei nur ca. 7 m breiter Basis. Von vorzüglicher Wirkung ist dieser Thurm mit seinem ruhigen, glatten Hauptkörper aus Backstein, der reichen Zinnenbekrönung aus Kalkstein und dem schlanken, oberen Aufsatz, der die Glocken trägt; und um Vieles überragt er die zahlreichen Thürme der Paläste des Adels. Die der Hauptfläche nach aus Backstein construirte Fassade ist wenig und nur durch einige wagrechte Gurten gegliedert; ein hohes, aber wenig ausladendes Zinnengefims aus Backstein bildet den oberen Abschluß. Das Erdgeschoss hat eine arcadenartige Spitzbogen-Architektur; doch sind die Arcaden nicht zu einer offenen Halle ausgebildet, sondern mit Stichbogen-Thüren und -Fenstern verbaut. Die Fenster der beiden

⁹⁾ Siehe ebendaf., Bd. 2. Paris 1858. S. 141.

¹⁰⁾ Siehe: RUNGE, L. Beiträge zur Kenntniß der Backstein-Architektur Italiens. 2. Ausg. Berlin 1856 — ferner: OSTEN, F. Die Bauwerke der Lombardei vom 7.—14. Jahrhundert. Darmstadt 1846—54.

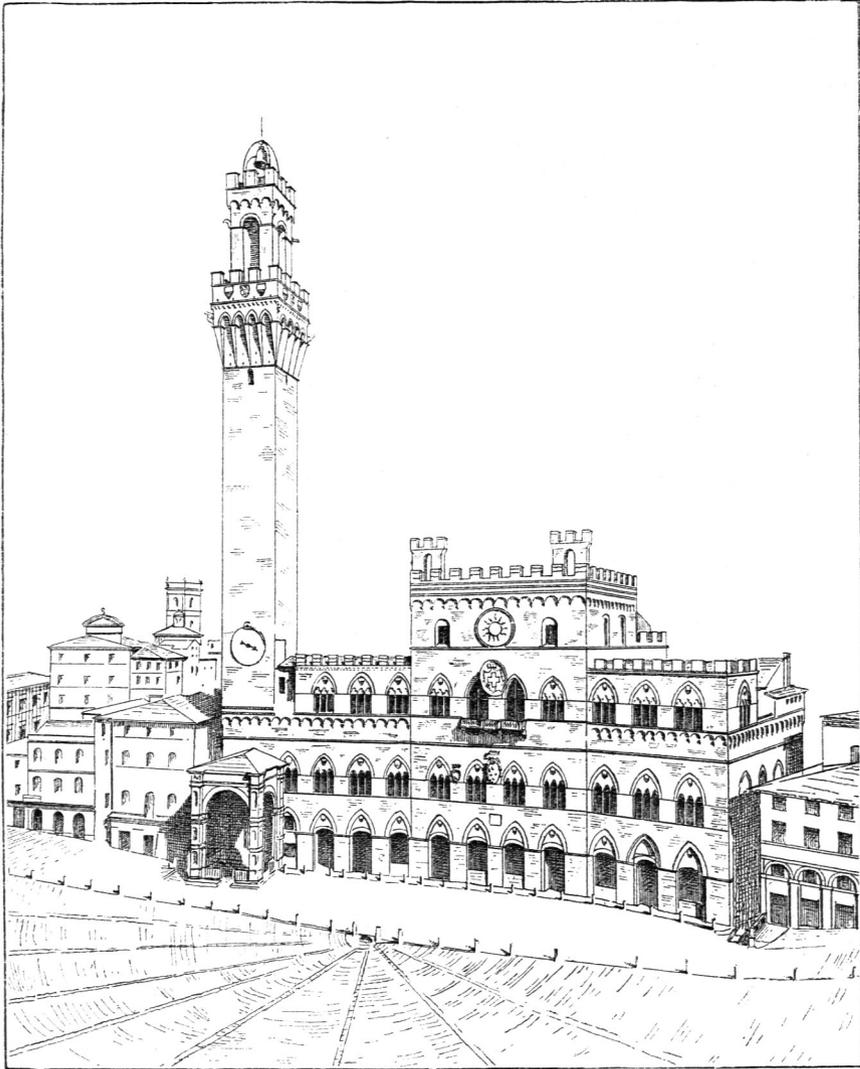
¹¹⁾ Siehe: RUNGE, a. a. O.

¹²⁾ Siehe: VERDIER ET CATTOIS, a. a. O., Bd. 2, S. 1.

Obergeschosse zeigen eine durchweg gleichartige Behandlung; es sind dreitheilige große Spitzbogenfenster mit zierlichen Marmorfächern und einem Stadtwappen im Bogenzwickel. Der die Fassade zierende Balcon im Mittelbau des II. Obergeschosses datirt aus der Periode der Renaissance.

Scheint das Aeußere aus einem Gufs, so belehrt uns der Grundriß vom Gegentheile. Er besteht aus drei von einander beinahe unabhängigen Theilen, einem mittleren und zwei zu dessen Seiten, die durch die ganze Tiefe des Baues (32 m) durchgehende Mauern getrennt sind; vermuthlich wurden ältere Paläste zum neuen großen *Palazzo publico* von den Baumeistern *Angelo* und *Agostino da Siena* umgebaut. Der

Fig. 2.



Palazzo publico zu Siena.

linke Flügel wird im Erdgechofs ganz von einem mit Hallen umgebenen Hof eingenommen, in den eine Treppe und der dicke Mauerkerne für den Unterbau des Thurmes eingebaut ist; in den oberen Stockwerken liegen Geschäftsräume, die reichliches Licht vom Hof und von den Faccaden erhalten. Der Mittelbau und der rechte Flügel — in letzterem liegt der Haupteingang und die Haupttreppe — enthalten im Erdgechofs nur Bureau- und untergeordnete, wenig schön disponirte Räumlichkeiten, im I. Obergechofs aber die Haupträume des Baues: Rathssaal (ca. 10×25 m) mit Vorfaal und Capelle, die ihr Licht nur vom großen Saale erhält, und fünf Nebensäle. Sämmtliche Haupträume sind sehr schön mit Fresken aus der heiligen und profanen Geschichte ausgeschmückt, zum Theile gewölbt, zum Theile mit prächtigen, bemalten Balkendecken

verzert. Auf diese Räume concentrirte sich die ganze Prachtliebe damaliger Zeit, und noch heute sind sie nachahmenswerthe Vorbilder.

Das bekannteste Beispiel des italienischen mittelalterlichen Rathhauses, der *Palazzo vecchio* in Florenz¹³⁾, ist mit dem vorigen verwandt, steht ihm aber an Kunstwerth um Vieles nach.

Der Bau wurde von *Arnolfo del Cambio* 1298 begonnen und ist von bedeutender Ausdehnung und imponirender Maffenwirkung; derselbe ragt mächtig aus der Häufermaffe der Großstadt empor und war mit seinem stattlichen Glockenthurm schon von Weitem kenntlich als das vornehmste Gebäude der Republik.

Von Grundform ein Viereck mit zwei rechten Winkeln bildet die schmalste (ca. 43,5 m breite) Seite die Hauptfaçade; dabei ist die ganze Tiefe des Baues beträchtlich, ca. 95,5 m groß. Das Innere ist vielfach in der Periode der Renaissance verändert und umgebaut worden. Von alten Theilen ist erhalten geblieben, wenn auch mit Decorationen aus dem XVI. Jahrhundert, der Eingangshof, der ähnlich dem des *Palazzo publico* zu Siena sich als Hallenhof mit dicken achteckigen Pfeilern direct an die Façade anlehnt. Der Bau enthält im Obergeschoß einen großen Saal, der von *Giorgio Vasari* 1540 ausgeschmückt wurde als Sitzungssaal der Signorie (163' lang, 68' breit und 65' hoch¹⁴⁾), im Uebrigen ein Conglomerat von Amts-Localen, Wohnungen, Höfen etc. ohne besonderen baulichen Werth, während der decorative Werth vieler Gemächer ein sehr bedeutender ist; datiren doch noch die Decorationen an Decken und Wänden einer ganzen Reihe von kleinen Sälen und Zimmern, unter anderen der fog. *Medici-Zimmer*, aus dem *Cinque cento*. Zu den Zeiten der Republik hatten der *Gonfaliere* und die acht *Priori* im Palaß Wohnungen.

Das Außere bildet bis zu dem sehr wirkungsvollen Zinnenhauptgesimse eine rauhe, ungedielerte Mauermaffe aus kleinen Quadern, in welche ohne viele Regel und Symmetrie halb runde, zweitheilige Fenster auf durchgehenden Bankgurten eingeschnitten sind. Auch das Hauptportal des trotzig, geschlossenen Baues liegt nicht in der Façadenmitte, sondern seitlich. Weitaus das Interessanteste ist das vorerwähnte Hauptgesims und der Thurm. Ersteres wird aus einer stark ausladenden und mit Zinnen gekrönten Mauer gebildet, die auf steilen Confolen und kleinen Bogen darüber ruht. Zwischen den Confolen sind farbige Wappen; über den Bogen in der Mauer ist ein Umgang mit kleinen Rundbogenfenstern und hierüber der Zinnenkranz angebracht. Der große Thurm ist im Unterbau der Façade durch nichts vorbereitet, baut sich vielmehr in beispielloser Kühnheit aus dem über die Mauerflucht stark vorgekragten Hauptgesimse auf und ist, wenn auch in weniger glücklichen Verhältnissen, aus denselben Motiven zusammengesetzt, wie der Thurm des *Palazzo publico* zu Siena: zuerst glatter, viereckiger Mauerkörper, vorgekragtes Geschoß für die Wachen mit Fenstern nach allen Seiten, Zinnengesims, darüber der schmalere Aufbau auf vier dicken Säulen, zwischen denen die Glocken weithin sichtbar, aufruhend, mit Zinnen und Pyramide gekrönt; ganz oben wehte das Banner der stolzen Republik.

Auch der *Palazzo municipale* zu Gubbio¹⁵⁾, begonnen 1332 von *Giovanello Maffei*, genannt *il Gattapone*, ist ein glückliches Beispiel einer gediegenen und künstlerischen Lösung eines Rathhausbaues dieser Periode.

Der Grundriß des frei stehenden, auf hohem Terrassenbau an einen Bergrücken kühn angelehnten Palaßes (Fig. 4) bildet ein Rechteck von 34,0 m Länge und 19,5 m Tiefe, dem an der einen Schmalseite nach dem Thal zu ein Anbau von 5,0 × 19,5 m Grundfläche vorgelegt ist, der im obersten Geschoß mit einer Loggia schließt. Auf einem niedrigen Untergeschoß, das zu Magazinen verwendet war, ruht der Hauptraum des Hauses, der mächtige mit Tonnengewölbe überdeckte Saal (28,8 m lang, 13,65 m breit, 13,2 m hoch), den ganzen Grundriß einnehmend und vermittels einer monumentalen Freitreppe von dem an der einen Breitseite gelegenen Platz aus zugänglich. Hier versammelten sich die Bürger zu Wahlen ihrer Behörden und zur Discussion aller das Wohl der Stadt betreffenden Angelegenheiten, während das Stockwerk über dem Saal — mit ihm verbunden durch eine in den Saal eingebaute Freitreppe — als Amts-Local für die Behörden diente. Es enthielt dem entsprechend mehrere größere und kleinere Säle und Zimmer; zudem waren eine Reihe untergeordneter Räumlichkeiten, namentlich in den Zwickeln über dem Tonnengewölbe, verfügbar.

Das Außere (Fig. 3) ist, wie das Innere, einfach und charakteristisch; die Hauptfaçade zeigt in der Mitte ein stattliches Portal, zu dem die erwähnte Freitreppe emporführt, vor dem Portal eine erweiterte

¹³⁾ Ein ungenauer Grundriß dieses interessanten Bauwerkes findet sich in: GRANDJEAN, A. ET A. FAMIN. *Architecture toscane*. Paris 1815. — Eine gute Veröffentlichung desselben besteht wohl nicht.

¹⁴⁾ Eine Innenansicht (nach dem in Fußnote 13 genannten Werke) dieses Saales ist in Theil IV, Halbbd. I (Tafel bei S. 255) dieses »Handbuchs« zu finden.

¹⁵⁾ Siehe: STIER, H. u. F. LUTHMER. Gubbio. Deutsche Bauz. 1868, S. 322, 345, 355.

Fig. 3.

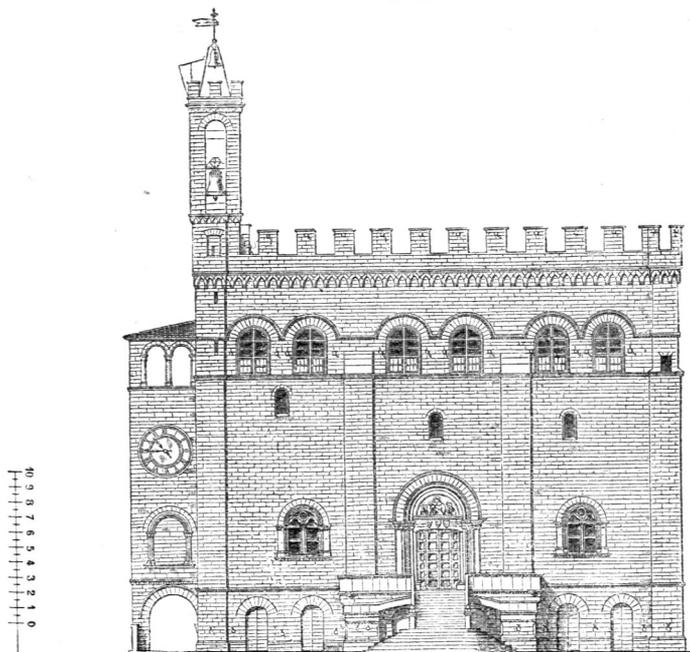
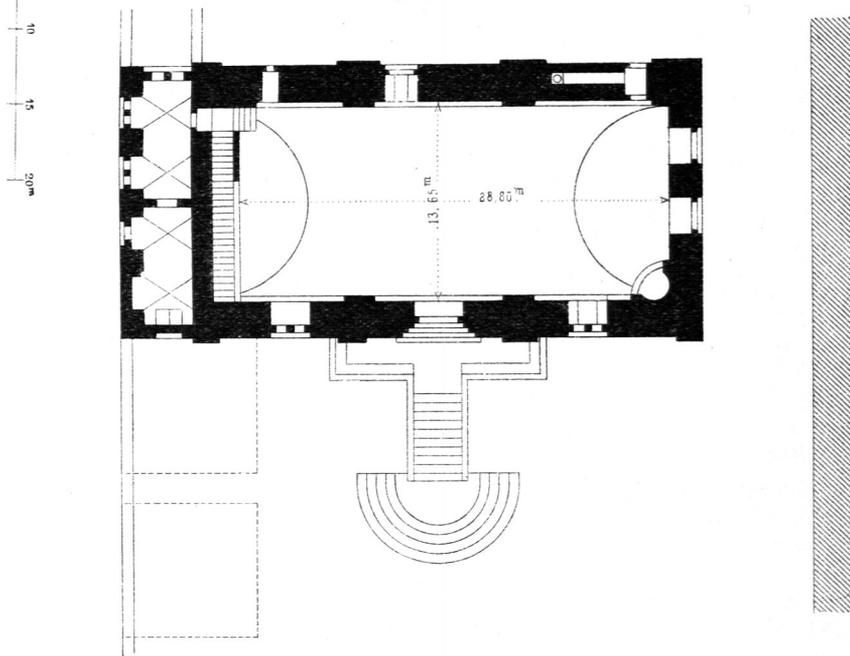


Fig. 4.



Palazzo municipale zu Gubbio ¹⁵⁾. — $\frac{1}{500}$ n. Gr.

Arch.: *Giovanello Maffei*.

Plattform bildend, wie sie für den Rathhausbau typisch, in den verschiedensten Formen an vielen Beispielen sich findet. Die Wand ist durch 4 breite, wenig vortretende Lifenen in drei ungefähr gleiche Theile getheilt — eine ängstliche Symmetrie kennt diese Zeit ja nicht — hat im Uebrigen keine Gliederungen bis zur wagrechten Gurt, auf der die Fenster des obersten Geschoffes, je zwei zwischen zwei Lifenen, aufsitzen. Zu Seiten des Portals befindet sich je ein großes Fenster des großen Saales und darüber eine hohe, glatte Mauermaße mit einigen kleinen, dem inneren Bedürfnis nach unregelmäßig eingeschnittenen Fensterchen. Ein Zinnengeßims, auf Consölen wenig vorgekragt, schließt die im Ganzen ca. 31 m hohe Façade wagrecht ab. An der einen Seite lehnt sich der 23 m hohe Loggien-Anbau an, und aus dem Hauptkern steigt auf der einen Gebäudeecke ein Glockenthürmchen empor, mit Zinnen gekrönt und die Façade noch um 11 m überragend. Am ganzen Bau ist kein überflüssiger Schmuck; sein Werth besteht in der Größe der Abmessungen, den guten Verhältnissen und in der richtigen Verwendung der charakteristischen Motive. Wie in der italienischen Gothik häufig, sind alle Oeffnungen im Rundbogen geschlossen.

Wie für das Aeußere der Rathhausbauten dieser Zeit auch noch andere Arten der architektonischen Behandlung vorkamen, zeigt ein lehrreiches Fragment einer gemalten Façade des *Palazzo publico* zu Pistoja ¹⁶⁾. Im Uebrigen erschöpfen die erwähnten Beispiele wohl die Haupttypen, während es noch eine große Anzahl ähnlicher Monumente, wenn auch an Bedeutung den obigen nachstehend, giebt.

2) Renaissance.

Wie das frühe Mittelalter die politische Selbständigkeit der Städte zur Reife gebracht hatte, so hatte es auch fast alle bedeutendsten Städte mit Rathhäusern geschmückt und den für die späteren Zeiten giltigen Typus geschaffen. Die Renaissance nimmt die ihr von der Gothik überkommenen Motive auf, die sie aber mit vollkommener Freiheit dem neuen Stil gemäß umzuschaffen weiß. So ist es vor Allem die Halle des Erdgeschoffes, die vorzugsweise verwendet und in glänzendster Art umgestaltet wird, bald als durchgehende, offene, weiträumige Halle, wie in Brescia, bald als säulengeschmückter Arcaden-Gang, wie in Verona. Statt des Balcons auf Consölen, den die Meister der Renaissance mit wenigen Ausnahmen nicht für sehr monumental hielten, läßt sie das obere Stockwerk hinter das untere so viel zurücktreten, als nöthig ist, um eine geeignete Stätte zu schaffen für Ansprachen der Magistrats-Personen an das auf dem Platz versammelte Volk, wie z. B. in Bologna und a. O.

10.
Charakteristik.

Der Thurmbau, der beim mittelalterlichen Rathhause nicht fehlte, kommt bei dem der Renaissance in Italien kaum mehr vor, sei es, daß das Bedürfnis selten mehr einen Thurm forderte, sei es, daß vorhandene Thürme aus früherer Zeit genügten. Ein Beispiel eines Rathhausturmes der Renaissance, der mit dem Bau selbst verbunden ist, ist der Thurm des Capitols, wenn man den Senatoren-Palast in Rom als Rathhaus der Stadt will gelten lassen. Von den bemerkenswertheften Bauten sind nur unvollkommene Veröffentlichungen, meist nur der Façaden, vorhanden; die Grundrisse bieten aber auch keine neuen Momente gegenüber den früheren Beispielen. Es seien einige derselben hier erwähnt.

Der *Palazzo del consiglio* zu Verona ¹⁷⁾, von *Fra Giocondo* vor 1500 erbaut, ist ein reizender Bau, aus Erd- und Obergeschoß bestehend, im Stil der heitersten und anmuthigsten Früh-Renaissance.

11.
Verona.

Im Erdgeschoß eine offene Halle mit acht Bogen auf korinthischen Säulen, von etwas schweren, aber dem Falle gut angepassten Verhältnissen; im Obergeschoß schlanke und reich verzierte korinthische Pilastr-Ordnung und vier schöne, große Doppelfenster mit segmentförmigen Giebelverdachungen; über dem

¹⁶⁾ Siehe: GAILHABAUD, J. *L'architecture du 5. au 17. siècle etc.* Paris 1852—63.

¹⁷⁾ Siehe die Abbildung in: BURCKHARDT, J. *Geschichte der Renaissance in Italien.* 2. Aufl. Stuttgart 1877. S. 196.

wagrechten Hauptgesimse auf niedrigen, den Pilastern entsprechenden Postamenten fünf Statuen berühmter Veronefer des Alterthumes. Die Façade, neuerdings restaurirt, ist auf das reichste geschmückt mit plastischen und gemalten Ornamenten und ihrer vornehmen Haltung und ihrer guten Verhältnisse wegen ein würdiges Vorbild.

12.
Brescia.

Am *Palazzo comunale* zu Brescia¹⁸⁾ haben verschiedene Architekten ihren Antheil gehabt.

Von *Tomaso Formentone* 1508 begonnen, componirte *Palladio* die schönen Fenster des Obergeschoffes, *Sanfovino* das reich gegliederte Hauptgesims. Die Disposition des nach allen Seiten frei stehenden Baues ist einfach, aber durch sehr große Verhältnisse mächtig wirkend. Er bildet ein Rechteck von ca. 30 × 50 m Seitenlänge, das eine Schmalfseite als Hauptfaçade nach dem Platze kehrt. Das Erdgeschoß wird der Hauptfäche nach durch eine nach drei Seiten offene, quadratische und gewölbte Halle eingenommen, die sehr leicht und frei construiert ist, indem außer den kräftigen Mauerpfeilern der Façaden nur vier korinthische Säulen (von 8,68 m Axenabstand) ohne Gebälke die Kreuzgewölbe des weiten Raumes tragen, ohne jede Anwendung von Zugstangen. Ueber der Halle ein großer quadratischer Saal, der nie ganz vollendet war und der feinen Zugang durch eine Treppe hat, die in einem jenseits der einen Seitenträse gelegenen Anbau liegt und durch eine Brücke zum Saale führt. Der übrige Raum des Hauses ist zu Aemtern ausgebaut.

Die Hauptfaçade zeigt zwei Geschoffe von drei Axen; unten eine breite Arcaden-Architektur mit Bogen zwischen korinthischen Säulen; über dem Gebälke eine Balustrade, hinter welcher das Obergeschoß zurücktritt, so daß eine schmale Terrasse entsteht. Im Obergeschoß tragen verzierte korinthische Pilaster das hohe Hauptgesims, und zwischen die Pilaster bauen sich drei stattliche viereckige Fenster ein, deren von Pilastern gestützte Verdachungen bis unter den Architrav der großen Ordnung reichen. Ueber dem Hauptgesimse befindet sich sodann noch eine Balustrade und ein wenig gelungener Aufbau aus einer späteren Zeit. Dieselbe Architektur ist auf den Seiten in fünf Axen durchgeführt.

b) Rathhäuser in Deutschland.

1) Mittelalter.

13.
Gründung
und
Entwicklung.

Wenn schon einzelne deutschen Städte sich seit der Mitte des XI. Jahrhunderts zu einer gewissen Selbständigkeit erhoben hatten, andere seit dem Anfang des XII. Jahrhunderts in planmäßiger Gründung entstanden und rasch emporgewachsen waren, so brauchte es dennoch eine geraume Zeit, bis die Entwicklung derselben in Folge der zunehmenden Bevölkerung, des sich ausbreitenden Handels und gesteigerten Gewerbetheißes so weit gediehen war, daß die Stadtgemeinden zum Bau bedeutenderer Communalbauten schreiten konnten. Aus dieser frühen Zeit, dem XI. und XII. Jahrhundert, ist denn auch von Rathhäusern so gut wie nichts auf uns gekommen; die damals entstandenen Gebäude waren wohl von verhältnißmäßig kleinem Umfange; sie genügten bald nicht mehr dem gewachsenen Bedürfnis und mußten im Laufe der folgenden Jahrhunderte durch Umbauten vergrößert oder durch Neubauten ersetzt werden.

Auch das XIII. Jahrhundert giebt noch wenige und keine hervorragenden Beispiele, und die wenigen vorhandenen Bauten aus dieser Zeit sind nicht ohne wesentliche spätere Veränderungen geblieben. Erst mit dem XIV. Jahrhundert beginnt die eigentliche Periode für den Bau der Rathhäuser in Deutschland, die sich im XV. und XVI. Jahrhundert fortsetzt und der dann, unter dem Aufblühen des neuen Stils, der Renaissance, die bedeutendsten dieser Bauten auf deutschem Boden, von denen unter 2 die Rede sein wird, sich anreihen.

14.
Grundriffs-
anordnung.

Die Gestaltung der Grundrisse der ersten Periode ist noch wenig entwickelt; die wenigen vom Bedürfnis geforderten Räumlichkeiten pflegen in einfachster Weise

¹⁸⁾ Siehe die Abbildung ebendaf., S. 195 — ferner den Grundriß in: HAUSER, A. *Styllehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen*. 3. Theil: Renaissance. 2. Aufl. Wien 1880. S. 35.